Bezugsgebühr: Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.; durch die Post 2 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf **Dresden, Altmarkt 2.**

Simon's Annen-Hof
Dresden
(im Centrum der Stadt)
Vorzügliches Mittelstands-Hotel
für Geschäfts- und Vergnügungs-Reisende, Familien und Touristen.
Mässige Preise.
Gutes Restaurant.
Nur echte Biere.

Grösstes und feinstes Spielwaaren-Haus
Dresden-A. **B. A. Müller** Pragerstr. 32
Lawn-Tennis-Ausstellung.
Fabrik-Lager: Engl. Angelgeräthe. Illustr. Preislisten frei.
Salts-Solo-Spiel mit Preisaufgabe über 1000 Mark.
Aufsehen erregend. Preis 50 Pfennige

Vollständige
Reise-Ausrüstungen
liefert
Robert Kunze, Altmarkt, Rathhaus.

Schutzmarke.
Carl Tiedemann, Hoflieferant. Gegr. 1833.
Der beste **Fußbodenanstrich** ist
Tiedemann's Bernstein-Oellack
mit Farbe; schnell trocknend, nicht nachklebend.
Vorräthig in den Verkaufsstellen: Marienstr. 10, Kreuzstr. 18, Zwickauer Str. 52, Heinrichstraße (Stadt Görlitz), sowie in fast allen anderen Farben- und Farbenhandlungen.

L. Weidig, Waisenhausstrasse No. 34. Neuheiten Pariser, sowie eigner Modellhüte jeden Genres und jeder Preislage.
Wegen vorgerückter Saison **bedeutende Preisermässigung.**

Nr. 207. Spiegel: Reichstagsersatzwahlen. Sächsische Handelsbank. Vogelwiesen-Hebeeisen, Gerichtsverhandlungen. Börsen-Wochenbericht. Preisingen Sächsischer Männerchöre. | Muthmaßl. Witterung: Veränderlich, warm, Gewitterneigung. | **Sonntag, 28. Juli 1901.**

Für die Monate

August und September

abonniren die Leser in

Dresden und dessen Vororten
Blasewitz, Plauen, Löbtau

bei der Hauptgeschäftsstelle Marienstr. 38 und den allerwärts befindlichen Annahmestellen zum Preise von

1 Mark 70 Pfg.

Bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiete werden Bestellungen zu 2 Mark, in Oesterreich-Ungarn zu 2 Kronen 96 Hellern angenommen.

Für je einen Monat stellt sich der Bezugspreis in Dresden und Vororten bei der Hauptgeschäftsstelle auf 90 Pfg., bei den Kaiserl. Postanstalten im Reichsgebiete auf 1 Mk. und in Oesterreich-Ungarn auf 1 Kr. 48 Heller.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten".

Zwei Reichstagsersatzwahlen.

Inmitten der hundstäglichen Sommerstille, die in diesem Jahre in der Politik gar nicht recht zur Geltung kommen will, haben zwei Ersatzwahlen für den Reichstag stattgefunden, in den Wahlkreisen Memel-Heydekrug und Mülheim-Duisburg-Ruhrort. In Memel ist der Kandidat der Konservativen und Litthauer Mattschull mit dem Sozialdemokraten Braun, in Duisburg der Nationalliberale Beumer mit dem Centrumskandidaten Rintelen in die Stichwahl gekommen. Im Allgemeinen ist derartigen vereinzelten Nachwahlen keine besondere grundsätzliche Bedeutung beizulegen, weil bei ihnen keineswegs immer dieselben Fragen zur Entscheidung stehen, die dem Hauptwahlkampfe das charakteristische Gepräge gegeben haben; vielmehr tragen solche Einzelwahlen gemeiniglich eine mehr lokale Färbung, die keinen zuverlässigen Schluß auf die politische Gesammtstimmung der Wähler gestattet. Manchmal aber zeitigen die Nachwahlen auch Erscheinungen prinzipieller Natur, die einer weiteren Beachtung würdig sind, und das ist auch bezüglich der hier erörterten Wahlen der Fall, insofern sie allerlei beherzigenswerthe Winke und Fingerzeige für den nationalen Politiker und die verantwortliche Staatsleitung enthalten.

Beiden Wahlen gemeinsam ist in erster Linie eine auffällige Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen auf Kosten des Freisinns. Von dem Freisinn in Memel, der den dortigen Wahlkreis von 1898 bis 1898 beherrschte, sind nahezu an 2000 Stimmen ab- und der Sozialdemokratie zugefallen, während in Duisburg die Sozialdemokratie ihre Stimmenzahl fast verdoppelt hat. Ein direktes Ueberlaufen vom Freisinn zur Partei des Umsturzes hat allerdings in Duisburg nicht stattgefunden, vielmehr ist der dortige Freisinn, den der „Vorwärts" zum Dank für die geleistete Wahlunterstützung ebenso mit Fußtritten regalirt, wie anläßlich der Memeler Wahl, und ihn u. A. als „klägliches Gewächs" bezeichnet, auf der „Höhe" seiner paar Hundert Stimmen verblieben, was angesichts eines solchen Wahlaktes größten Stiles (es handelt sich um 82 000 Wahlberechtigte) schon für sich allein genug besagt und mit einem politischen Todesurtheil gleichbedeutend ist. Mittelbar aber hat sich auch hier die skrupellose Agitation des Freisinns als eine Vorfrucht der Sozialdemokratie erwiesen, indem derjenige Theil der Bevölkerung, der radikal genug war, um an der freisinnigen Verhetzung Gefallen zu finden, sich die Mühe, erst freisinnig und dann sozialdemokratisch zu werden, erspart hat und alsogleich mit wehenden Fahnen in das sozialdemokratische Lager abmarschirt ist. Es ist interessant und lehrreich, von dem stetigen Anwachsen der Sozialdemokratie in dem Duisburger Kreise ziffernmäßige Kenntniß zu nehmen: 1884 erhielt sie dort 946, 1887 1090, 1890 2953, 1895 6121, 1898 7804, 1901 14 022 Stimmen. So bestätigt fast jede Wahl die Erfahrung, daß der bürgerliche Radikalismus als solcher keine selbstständige Existenz mehr zu fristen vermag, sondern erbarmungslos zwischen den Mühlsteinen der Sozialdemokratie zerrieben wird. Je ärger der Freisinn und Konsorten es mit der Aufwühlung der Bevölkerung durch unwahrhaftige Schlagworte treiben, desto empfindlicher spüren sie auch die Wirkung am eigenen Leibe, indem sie unaufhaltsam zu einer politischen quantité négligeable herabsinken, die zur eigenen Bethätigung nur noch so viel Spielraum besitzt als ihr in Gnaden von der Sozialdemokratie bewilligt wird. Es kann kaum ein unwürdigeres Schauspiel geben, als es der Freisinn gegenüber der Partei des Umsturzes bietet: einen wüsten Gelegenfußtritt erhält er nach dem anderen, aber trotzdem hängt er sich dem revolutionären Vetter überall an die Rockschöße, leistet ihm willige Wahlgefolgschaft und besorgt für ihn in aufopferndster und wirkungsvollster Weise das politische Verhetzungsgeschäft! Man möchte da wirklich mit berechtigter Ungeduld fragen: „Quousque tandem"? Wie lange wollen diese versteinerten und verknöcherten, jeder frischen nationalen Regung unfähigen Elemente, die auf dürrer, öder Gedankenweide „unentwegt" ihr manchesterliches Steckenpferd tummeln und die Geschäfte des Auslands besorgen, die Geduld des deutschen Volkes noch mißbrauchen, ehe ihr allerletzter Mann von der politischen Bildfläche verschwindet?

Eine erfreuliche Erscheinung der Duisburger Wahl bildet der Umstand, daß der nationalliberale Kandidat einen Zuwachs von über 5000 Stimmen erfahren hat, während dem Centrum gegen 1600 Stimmen verloren gegangen sind. Man darf hieraus wohl mit Recht den Schluß ziehen, daß die dortige staatserhaltende Wählerschaft in der Person des nationalliberalen Kandidaten besondere Bürgschaften für die Vertretung einer angemessenen Schutzzollpolitik auf mittlerer Grundlinie zu erblicken glaubt. Dieses Ergebniß ist um so bemerkenswerther, als es sich unter dem betäubenden „Brotwucher"-Geschrei und einer fanatischen Hetze der Sozialdemokratie gegen die „Scharfmacherpartei" vollzogen hat. Für die Stichwahl dürfte wohl der Haß der Sozialdemokratie gegen das Unternehmerthum den Ausschlag zu Gunsten des Centrumskandidaten geben und somit der politischen Welt wieder das erbauliche Schauspiel geboten werden, daß „Schwarze" und „Rothe" Arm in Arm zur Urne wallen und ihr Jahrhundert in die Schranken fordern. Wenn dagegen die Sozialdemokraten sich der Abstimmung enthielten, würde auf einen Sieg des nationalliberalen Kandidaten Beumer mit etwa 2000 Stimmen Mehrheit zu zählen sein. Für die Stichwahl in Memel darf auf den Sieg des konservativ-litthauischen Kandidaten gerechnet werden.

Zu den minder erfreulichen Momenten der beiden Wahlen gehört ein gewisser Mangel an ausgeprägtem Solidaritätsbewußtsein, der sich bei den Ordnungsparteien herausgestellt hat. Die „Berl. N. N." beschweren sich nämlich darüber, daß das Centrum für die Duisburger Wahl keine Einigung mit den anderen nationalen Parteien gesucht, sondern ohne Rücksicht auf die sozialdemokratische Gefahr einen eigenen Kandidaten aufgestellt habe: „So lange das Centrum sich nicht dazu versteht, im Kampfe gegen die Sozialdemokratie den nationalen Parteien Hilfe zu schaffen, so lange darf es sich nicht wundern, wenn man von seiner Zugehörigkeit zu den nationalen Parteien nicht voll überzeugt ist. Wie die Verhältnisse liegen, handelt es sich in der Hauptsache auch im Wahlkreise Duisburg-Mühlheim-Ruhrort wieder um einen Kampf der staatserhaltenden Parteien gegen die Sozialdemokratie. Wo sollte da wohl der Platz des Centrums sein?" Die „Kreuzztg." entnimmt aus diesen Bemerkungen einen Anlaß zur Polemik, indem sie erklärt, es scheine ihr „doch nicht gerecht", dem Centrum immer nur allein Mangel an nationalem Sinn vorzuwerfen, wenn es ohne Rücksicht auf die sozialdemokratische Gefahr mit eigenen Kandidaten vorgehe; oft hätten selbst Nationalliberale die Umsturzpartei für das kleinere Uebel gegenüber den Agrariern ausgegeben. Weiter erinnert das konservative Blatt an die Haltung, die nationalliberale Organe, wie „Nat.-Ztg." und „Hamb. Korr.", zu der Wahl in Memel-Heydekrug einzunehmen für gut befunden hätten. Aus diesem Grunde sei das nationalliberale Urtheil über das Centrum in Duisburg auch auf jene nationalliberalen Blätter zu übertragen, die sich nicht hätten dazu verstehen können, in Memel den nationalen Parteien im Kampfe gegen die Sozialdemokratie Hilfe zu leisten. Derartige Reibereien zwischen den nationalen und staatserhaltenden Parteien sind in jedem Falle, einerlei wer Recht oder Unrecht hat, vom Uebel, weil sie sicher nicht dazu beitragen können, das allgemeine solidarische Verantwortlichkeitsgefühl der Ordnungselemente gegenüber dem gemeinsamen Feinde zu stärken. Sie könnten auch sehr wohl gänzlich aus der ordnungspartellichen Presse ausgemerzt werden durch eine straffe und energische nationale Disziplinirung auf allen Seiten. Was in Sachsen längst verwirklicht worden ist, das sollte doch wohl auch in Preußen und im ganzen Reiche von den Vertretern der Ordnungssache erreicht werden können.

Die schon oft gerügte Lässigkeit eines großen Theils der staatserhaltenden Wähler hat sich auch dieses Mal sowohl in Memel wie in Duisburg unliebsam bemerkbar gemacht. In Memel hat sie direkt die Stichwahl verschuldet, da anderenfalls, wenn die säumigen Ordnungswähler ihre Pflicht gethan hätten, der konservativ-litthauische Kandidat gleich im ersten Anlauf zum Siege gelangt wäre, und in Duisburg sind ganze 22 000 Wähler bei der ersten Wahl hinter dem Ofen hocken geblieben! Eine solche Lässigkeit in der Erfüllung einer so überaus wichtigen staatsbürgerlichen Pflicht verdient zumal angesichts der bekannten Erfahrung, daß die Sozialdemokratie ihre Leute stets bis auf den letzten Mann zusammentrommelt, den schärfsten Tadel und es muß immer wieder in Erwägung gezogen werden, ob es nicht geboten wäre, die unverbesserlich wahlscheuen Ordnungswähler durch Geldstrafen zur Ausübung ihres Wahlrechts anzuhalten. Zugleich muß aber auch eines anderen Uebelstandes gedacht werden, der auf die vielfach beobachtete Lauheit der Wähler nicht ohne Einfluß ist. Hierüber äußert sich eine angesehene konservative Korrespondenz folgendermaßen: „Man will ein starkes Regiment sehen und fühlen. Dieses respektirt man und trägt es ihm keineswegs nach, wenn sich die starke Hand hier und da als harte Hand zeigt. Aber eine Regierung, die sich nur tastend vorwärts bewegt, die bald zwei Schritte vorwärts und einen zurück, bald zwei zurück und einen vorwärts macht, eine solche Regierung respektirt man nicht, sie kann daher bei Wahlen den Massen auch nicht den Weg zeigen, auf dem sie sich zwischen den mehr oder weniger demagogischen Parteimanövern zurecht fänden. Beide Wahlen lassen die Wirkungen des allgemeinen gleichen geheimen und direkten Wahlrechtes erkennen, sobald die Regierung auf die politische Leitung verzichtet. Dafür hat man im Lande ein sehr feines Gefühl. Man merkt es sehr genau, wenn heute von oben so und morgen anders geredet und verfahren wird. Die Ungewißheiten der inneren Lage sind es, welche im Spiegel unseres Wahlrechtes bei beiden Wahlergebnissen sich zeigen." Diese Ausführungen enthalten ohne Frage einen sehr berechtigten Kern, den sich unsere verantwortlichen Staatsleiter nicht entgehen lassen sollten. Eine kräftige zielbewußte Initiative auf Seiten der Regierung würde der ganzen innerpolitischen Situation mit einem Schlage ein wesentlich zu Gunsten der Ordnungsparteien verändertes Aussehen geben.

Neueste Drahtmeldungen vom 27. Juli.

(Nachts eingehende Depeschen befinden sich Seite 4.)

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Ankunft des Kaisers in Wilhelmshöhe wird am 13. August erwartet. Die kaiserliche Familie wird Wilhelmshöhe am 28. August verlassen. — Ein hiesiges Abendblatt behauptet, in Bundesrathskreisen werde bezweifelt, daß der neue Zolltarif in seiner jetzigen Gestalt die Zustimmung der Bundesregierungen finden werde. — In der Zeit vom 1. April bis Ende Juni ds. J. gelangten im Reiche an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern zur Anschreibung 188 994 421 Mk., 14 170 877 Mk. weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die zur Reichskasse gelangte Einnahme abzüglich der Ausfuhrvergütung und Verwaltungskosten betrug bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 118 114 984 Mk., 10 725 119 Mk. weniger als in demselben Zeitraum 1900.

Berlin. Mittheilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: „Palatia" 26. Juli Suez an, „Gera" 24. Juli Port Said ab, 7. August Bremerhaven, 8. August Hamburg, „Arkadia" voraussichtlich erst am 7. August Bremerhaven. — Das Schulschiff „Stein" ist am 27. Juli in Riga angekommen und beabsichtigt, am 1. August nach Christiania in See zu gehen.

Leipzig. (Priv.-Tel.) Das Steinkohlenwerk Oberhohndorf im Zwickauer Revier wird am Montag die Förderung einstellen. Seitens anderer Schächte sind Lohnkürzungen geplant. Außerdem werden in den nächsten Tagen zwei Brückenberg-Schächte wegen Erschöpfung des Kohlenlagers den ganzen Betrieb sistiren.

Leipzig. (Priv.-Tel.) In einer Wohnung in der Blumengasse wurden in der letzten Nacht 6000 Mk. baares Geld und Juwelen gestohlen. Der That verdächtig ist der flüchtig gewordene Maler Friedrich Kruschke aus Köln.

Plauen i. V. (Priv.-Tel.) Im oberen Vogtlande fanden in vergangener Nacht neue Erdstöße statt; sie verliefen in der Richtung von Nordost nach Südwest, übertrafen die bisherigen an Stärke und waren von unterirdischem Rollen begleitet.

Hamburg. (Priv.-Tel.) Steuermann Dreßler ersuchte brieflich im Auftrage des Kapitänleutnants Bauendahl den Hafenmeister um Platz für den „Matador", der im September im hiesigen Hafen eintrifft, für ein bis zwei Jahre. Bauendahl sendet das Schiff zurück, da er die Expedition in Schlitten fortsetzen will.

Bremerhaven. In Folge Auftretens von Pestfällen in Oporto hat das hiesige Quarantäneamt für die aus Oporto und dessen Vorhafen Leixos eintreffenden Seeschiffe eine gesundheitspolizeiliche Kontrole angeordnet.

Oldenburg. (Priv.-Tel.) Die Zeteler Weberei Janßen u. Co., ein bedeutendes Tuch-Versandtgeschäft, ist insolvent.

Köln. (Priv. Tel.) Nach der „Köln. Volksztg." stellte das Puddel- und Walzwerk Menne u. Co. in Weidenau seit einigen Tagen den Puddelbetrieb endgiltig ein und wird die Puddelöfen abbrechen und nunmehr Flußeisen verarbeiten. Schon in nächster Zeit folgen diesem Beispiele noch andere Siegerländer Puddelwerke. Wegen Absatzmangels und unlohnender Preise wurden bereits die an die Aktiengesellschaft Bremer Hütte übergegangenen Puddelbetriebe der früheren Firma Johann und Carl Wener in Geisweid und das Hagener Walzwerk in Weidenau stillgelegt.

Halle. (Priv.-Tel.) Auf dem heutigen letzten Musikertage wurde das Präsidium wiedergewählt. Der nächste Versammlungsort ist Chemnitz.

Mannheim. (Priv.-Tel.) Auf dem Exerzierplatze entgleiste ein mit 40 italienischen Arbeitern besetzter Materialzug. Ein Arbeiter wurde getödtet, 2 Personen erlitten schwere Verletzungen.

München. Der Prinz-Regent besichtigte heute Mittag mit den Prinzen und Prinzessinnen das neuerbaute Prinz-Regent-Theater unter Führung des Intendanten Ernst v. Possart. Nach einem Prolog und einer Festansprache von v. Possart's sprach der Prinz-Regent den Wunsch aus, daß die Hoffnungen bezüglich des neuen Unternehmens sich erfüllen möchten und überreichte dem Intendanten v. Possart den Michael-Orden 3. Klasse. Während des Rundganges fanden eine Orchesterprobe sowie Maschinerieproben statt.

Budweis. (Priv.-Tel.) In Folge des erneuten Auftretens schwerer Hagelschläge sind zwei Drittel der Ernte in Böhmen vernichtet.

Pest. (Priv.-Tel.) Erzherzog Josef soll die ihm gehörige Margarethen-Insel bei Pest an ein amerikanisches Konsortium verkauft haben, welches dort eine Spielbank zu errichten gedenkt.

London. Eine Depesche des Generals Kitchener vom 26. Juli besagt: General Stephens berichtet: Eine berittene Abtheilung Steinackers, welche Bremersdorf besetzt hielt, wurde am